

Barbara Beyer*

Ἐν τινι εἶναι als Hintergrund der paulinischen Rede vom Sein ‚in Christus‘

<https://doi.org/10.1515/znw-2023-0004>

Abstract: Paul's ἐν Χριστῷ phrases have long caused much investigation among scholars, yet no consensus has been reached as to what they mean and how the apostle came to speak of the relationship between believers and Christ in this way. This brief survey shows that the philological background of Paul's "being in Christ" phrases lies in the largely analogous Greek phrase ἐν τινι εἶναι which expresses dependency of something or someone on something or someone else. Various passages from the archaic up until the imperial period that have received no attention so far demonstrate this. In Paul, the concept of dependency in connection with ἐν Χριστῷ phrases particularly comes to play in Rom 1–8.

Zusammenfassung: Schon lange werden die paulinischen ἐν-Χριστῷ-Wendungen erforscht. Jedoch besteht bisher kein Konsens darüber, was sie bedeuten und wie Paulus dazu kam, die Beziehung zwischen Gläubigen und Christus so zu beschreiben. Der vorliegende Beitrag zeigt kompakt, dass der philologische Hintergrund der paulinischen Formulierungen vom „Sein ‚in Christus‘“ in der griechische Wendung ἐν τινι εἶναι liegt. Diese wird weitgehend analog verwendet und beschreibt, dass jemand oder etwas abhängig ist von jemand oder etwas anderem. Bisher wenig beachtete Belege aus der archaischen bis in die Kaiserzeit dienen als Beweis. Bei Paulus wird besonders in Röm 1–8 deutlich, wie eng das Konzept der Abhängigkeit mit den ἐν-Χριστῷ-Wendungen verbunden ist.

Keywords: Paulus, Sein in Christus, Römer 1–8, Phraseologie, Griechisch

In seinem Drama *Alkestis* lässt Euripides seinen Protagonisten Admetos zu dessen Frau Alkestis ausrufen: ἐν σοὶ δ' ἐσμὲν καὶ ζῆν καὶ μὴ (278) – „Wir hängen von dir ab, ob wir leben oder nicht“.¹ Tatsächlich weist diese Bemerkung einige Ähnlichkeiten mit den paulinischen ἐν-Χριστῷ-Wendungen² auf: Sowohl bei Euripides als

1 Soweit nicht anderweitig angegeben, stammen die Übersetzungen von der Autorin.

2 Zu diesen werden hier auch alle ihre Varianten (z. B. ἐν κυρίῳ) gezählt.

*Corresponding author: Barbara Beyer, Seminar für Neues Testament, Theologische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin, Burgstraße 26, 10178 Berlin; barbara.beyer@fau.de, <https://orcid.org/0000-0002-8592-352X>

auch bei Paulus ist eine Personengruppe das Subjekt,³ beide Autoren gebrauchen das Verb εἰμί und beide bedienen sich einer Konstruktion bestehend aus ἐν und Pronomen, um eine Beziehung zwischen einer Gruppe und einem Individuum auszudrücken. Wenn die Formulierung also bei Euripides die Abhängigkeit einer Personengruppe von einer anderen Person beschreibt, kann gleiches für das paulinische ἐν Χριστῷ gelten?

Während es wahrlich nicht an Untersuchungen zu ἐν Χριστῷ mangelt, ist bisher die philologische Suche nach einer analog gestalteten Wendung im paganen Griechisch zu kurz gekommen. Die erste Abhandlung zu ἐν Χριστῷ von Adolf Deißmann wurde 1892 veröffentlicht. Mittlerweile erstrecken sich die Forschungsmeinungen zur Bedeutung der Formulierung über ein weites Feld: Einige vertreten eine lokale bzw. räumliche Interpretation,⁴ andere bevorzugen eine instrumentale Deutung,⁵ wiederum andere betrachten ein modales Moment als dominierend⁶ und weniger oft wird sie ekklesiologisch,⁷ historisch⁸ oder eschatologisch⁹ interpretiert. Auch die Herkunft wurde munter diskutiert, wobei weithin kein Konsens besteht, ob die Parallelen in der griechisch-römischen Literatur,¹⁰ den

3 Nach Gustav Adolf Seeck, Euripides. Alkestis (Griechische Dramen), Berlin 2008, 97 ist trotz des poetischen Plurals von einer Einbeziehung der Kinder auszugehen.

4 Siehe Adolf Deißmann, Die neutestamentliche Formel „in Christo Jesu“, Marburg 1892, 97; Udo Schnelle, Gerechtigkeit und Christusgegenwart. Vorpaulinische und paulinische Tauftheologie (GTA 24), Göttingen ²1986, 110; Andrie du Toit, „In Christ“, „in the Spirit“ and Related Prepositional Phrases. Their Relevance for a Discussion on Pauline Mysticism, in: Cilliers Breytenbach/David du Toit (Hg.), Focusing on Paul. Persuasion and Theological Design in Romans and Galatians (BZNW 151), Berlin 2007, 129–145, hier 132.

5 Siehe Alexander J.M. Wedderburn, Some Observations on Paul's Use of the Phrases „in Christ“ and „with Christ“, JSNT 8,25 (1985) 83–97, hier 89.

6 Siehe Michael Wolter, Paulus. Ein Grundriss seiner Theologie, Göttingen ³2021, 244; Hans-Christoph Meier, Mystik bei Paulus. Zur Phänomenologie religiöser Erfahrung im Neuen Testament (TANZ 26), Tübingen 1998, 38–39.

7 Siehe Ernst Käsemann, Leib und Leib Christi. Eine Untersuchung zur paulinischen Begrifflichkeit (BHTh 9), Tübingen 1933, 183–186.

8 Siehe Fritz Neugebauer, In Christus EN ΧΡΙΣΤΩΙ. Eine Untersuchung zum Paulinischen Glaubensverständnis, Göttingen 1961, 36–39.148–149. Er sprach sich für ein instrumentales und historisches Verständnis aus.

9 Siehe Albert Schweitzer, Die Mystik des Apostels Paulus, Tübingen 1930, 116–126; Rudolf Bultmann, Theologie des Neuen Testaments (UTB 630), Tübingen ⁸1980, 311.328. Beide plädierten für ein ekklesiologisch-eschatologisches Verständnis.

10 Siehe Deißmann, Formel (s. Anm. 4), 70: Paulus sei „der Bildner der Formel, nicht in dem Sinne, als hätte er zum ersten Mal ἐν mit dem persönlichen Singular verbunden, sondern so, dass er *unter Benutzung eines bereits vorhandenen Sprachgebrauches einen ganz neuen terminus technicus schuf*“ (Hervorhebung im Original gesperrt gedruckt).

Schriften der griechischen Mysterienreligionen,¹¹ der Sprache der LXX¹² oder jüdischen Weisheitstraditionen, besonders bei Philo,¹³ zu finden sind.

Die neuere Studie von Teresa Morgan geht hier anders vor: Sie deutet die paulinischen Wendungen entweder instrumental oder mit Bezug auf den Gebrauch von ἐν im Griechischen, den sie „encheiristic“ nennt und breit mit „in the hands of“ wiedergibt. Hierfür listet sie Belege, die teilweise auch im Folgenden besprochen werden.¹⁴ Ihrer Deutung ist grundsätzlich zuzustimmen, jedoch stellt das Ersetzen des schwierigen Ausdrucks „in Christus“ mit „in den Händen Christi“ eine durchaus problematische metaphorische Verschiebung dar. Deshalb werden im Folgenden die Bezeichnungen „abhängig“, „bestimmt“ und „beherrscht von Christus“ bevorzugt.¹⁵ Zunächst sollen bisher wenig betrachtete Texte aus der griechischen Lite-

11 Siehe Wilhelm Bousset, *Kyrios Christos. Geschichte des Christusglaubens von den Anfängen des Christentums bis Irenaeus* (FRLANT 21), Göttingen ²1921, 104–120; Richard Reitzenstein, *Die hellenistischen Mysterienreligionen. Nach ihren Grundgedanken und Wirkungen*, Leipzig ³1927, 91.334; Käsemann, Leib (s. Anm. 7), 168.171.

12 Siehe Johannes Weiß, *Paulinische Probleme II. Die Formel ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ* (Zugleich Besprechung der Schrift von A. Deißmann, *Die neutestamentliche Formel „in Christo Jesu“*), ThStKr 69 (1896) 7–33, hier 10; Wedderburn, *Observations* (s. Anm. 5), 89; N.T. Wright, *The Climax of the Covenant. Christ and the Law in Pauline Theology*, London 1991, 45–49. Deißmann selbst änderte seine Meinung in der zweiten Auflage seines *Paulus. Eine kultur- und religionsgeschichtliche Skizze*, Tübingen ²1925, 116–117. Eine breitere Erklärung des Ursprungs innerhalb des Frühjudentums vertreten: Klaus Berger, *Zum traditionsgeschichtlichen Hintergrund christologischer Hoheitstitel*, NTS 17,4 (1971) 403–408; J. Thomas Hewitt, *Messiah and Scripture. Paul's „In Christ“ Idiom in Its Ancient Jewish Context* (WUNT II,522), Tübingen 2020, 242–243.

13 Während Egon Brandenburger, *Fleisch und Geist. Paulus und die dualistische Weisheit* (WMANT 29), Neukirchen-Vluyn 1968, 26–28.42–57.225–228; Schnelle, *Gerechtigkeit* (s. Anm. 4), 106–120 generell auf jüdische Weisheitstraditionen verweisen, plädiert Gerhard Sellin, *Die religionsgeschichtlichen Hintergründe der paulinischen „Christusmystik“*, ThQ 176,1 (1996) 7–27, hier 26–27 konkreter für Philo.

14 Siehe Teresa Morgan, *Being ‚in Christ‘ in the Letters of Paul. Saved through Christ and in His Hands* (WUNT 449), Tübingen 2020, bes. 11–22 für Belege und grundsätzliche Deutung. Die Lexika geben diese ἐν-Wendungen unterschiedlich wieder. Siehe ΘΗΣΑΥΡΟΣ ΤΗΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ ΓΛΩΣΣΗΣ. *Thesaurus Graecae Linguae*, ab Henrico Stephano constructus, hg. v. Karl B. Hase/Wilhelm Dindorf/Ludwig Dindorf, Bd. 3, Paris ³1835, s. v. ἐν 962 B: „Ἐν ἐμοί ἐστι, In me est, pro In potestate mea est“ sowie „Abs te pendemus“; Franz Passow, *Handwörterbuch der griechischen Sprache*, neu bearb. und zeitgemäß umgestaltet von Val. Chr. Fr. Rost/Friedrich Palm/Otto Kreuzsler, Bd. 1 Abt. 2, Darmstadt ⁵1847 (Nachdruck 1993), s. v. ἐν 2b: „Nach dieser Analogie ist zu erklären die Redensart: εἶναι od. γίγνεσθαι ἐν τινι, in Jemds Hand od. Macht stehen, auf Einem beruhen“ bzw. für ἔστιν ἐν τινι „es hängt von Einem ab, dass etwas geschehe“. Nachfolgende Lexika übernahmen vieles von Stephanus und Passow.

15 Zwar handelt es sich auch bei diesen um metaphorische Ausdrücke, jedoch ist es bei ihnen weniger offensichtlich. Sie sollen im Folgenden als Beschreibungssprache dienen und nicht die unmittelbar mit dem Sein ἐν Χριστῷ verbundenen Vorstellungen reflektieren.

ratur dargestellt und daraufhin ihr Nutzen für die Deutung des paulinischen ἐν Χριστῷ untersucht werden.

Da Paulus seine ἐν-Χριστῷ-Wendungen äußerst flexibel einsetzte, ist es essenziell, das ganze Syntagma zu berücksichtigen. So können bereits einige der insgesamt 98 Belege ausgesondert werden, bei denen das Verb üblicherweise mit einer ἐν-Wendung kombiniert wird.¹⁶ Von den übrigen stechen besonders diejenigen hervor, welche vom *Sein* einer oder mehrerer Personen ἐν Χριστῷ sprechen: Wie kann sich eine Person vollständig¹⁷ in einer anderen Person befinden? Demnach wird der Fokus auf den paulinischen Belegen liegen, in denen ein personales Subjekt sowie ein Verb des Seins (εἰμί, ζάω bzw. ζῶν, γίνομαι) begegnet oder impliziert ist (Röm 6,11; 8,1–2; 16,7.11; 1Kor 1,30; 2Kor 5,17; Gal 3,26.28; Phil 3,9). Wie müssen diese Belege des paulinischen ἐν Χριστῷ nun vor dem Hintergrund der griechischen Formulierung ἐν τινι εἶναι verstanden werden?¹⁸

1 Ἐν τινι εἶναι in der griechischen Literatur

Einer der ältesten Belege für die untersuchte Wendung stammt aus Homers *Odyssee*: Kurz bevor Odysseus seine Heimat erreicht, wird sein Schiff wieder weit auf das Meer hinausgetrieben. Auf der schwimmenden Insel Aeolia bittet er daraufhin die Bewohner, Aeolus und seine Familie, um Unterstützung: ἀλλ' ἀκέσασθε, φίλοι· δύναμις γὰρ ἐν ὑμῖν (10,69) – „aber Freunde, heilt uns! Denn die Macht liegt bei euch.“ Die aussichtslose Lage des Odysseus bringt ihn dazu, seine Abhängigkeit von den Fähigkeiten des Aeolus und seiner Familie zu bekennen.

Auch *Hesiod* gebrauchte die Wendung ἐν τινι εἶναι im Kontext der Seefahrt. Die beste Zeit zum Segeln ist der Spätsommer. Wenn Poseidon als Herr über das Meer und Zeus als Herr über die Menschen nicht wünschen, dass jemand stirbt, wird die Schifffahrt gelingen, denn die See wird ruhig sein. „Denn an ihnen [sc. Poseidon und Zeus] hängt der Ausgang sowohl des Guten als auch des Schlechten“ (ἐν τοῖς [Ποσειδάωνι καὶ Διὶ] γὰρ τέλος ἐστὶν ὁμῶς ἀγαθῶν τε κακῶν τε; Op 669). Die beiden

¹⁶ Zu diesen gehören: ἐλπίζω (1Kor 15,19; Phil 2,19); καυχῶμαι κτλ (Röm 15,17; 1Kor 1,31; 15,31; 2Kor 10,17; Phil 1,26; 3,3); χαίρω (Phil 3,1; 4,4.10); πείθω (Phil 1,14; 2,24).

¹⁷ Durch die Taufe in *Christus hinein* (ἐβαπτίσθημεν εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν; Röm 6,3–4; Gal 3,27) sind die Gläubigen im Status, in *Christus* zu sein (Röm 6,11; 8,1–2; Gal 3,26.28; so bereits Bousset, *Kyrios* [s. Anm. 11]; Schweitzer, *Mystik* [s. Anm. 9], 118).

¹⁸ Für weitere Belege sowie eine umfassende Besprechung der Belege bei Paulus s. Barbara Beyer, *Determined by, Dependent on, and Dominated by Christ. The Pauline Metaphor ‚Being in Christ‘ (NT.S)*, erscheint in Kürze.

Götter haben die Entscheidungsgewalt darüber inne, jemandes Seereise gelingen zu lassen.

Für die klassische Zeit gibt es viele Belege der Wendung ἔν τιμὶ εἶναι. Zu Beginn wurde bereits auf Euripides, Alc 278 hingewiesen. Dieser Beleg ist auch deshalb interessant, weil Admetos (und die Kinder des Paares) von Alkestis abhängig sind, sie als Frau also in der bestimmenden Rolle gegenüber ihrer Familie ist. Im Gegensatz dazu drücken andere Parallelen das hierarchische Verhältnis zwischen Mann und Frau in der Ehe aus. So ist Euripides' *Medea* verzweifelt, weil ihr Mann Jason sie verlassen hat. Ihr Unglück beklagend ruft sie: „Denn für mich war alles an ihm, ich weiß es gut! Der verdorbenste aller Männer, mein Gatte“ (ἐν ᾧ γὰρ ἦν μοι πάντα, γιγνώσκω καλῶς, κάκιστος ἀνδρῶν ἐκβέβηχ' οὐμὸς πόσις; Med 228–229). Daraufhin beweint sie das Schicksal aller Frauen, die mit ihrer Heirat einen δεσπότης σώματος (233) gewinnen – einen Herrscher über ihren Körper. Ähnlich wird die Abhängigkeit einer Frau von ihrem Mann in Xenophons *Oeconomicus* beschrieben. Sie verneint, irgendwelche Macht zu haben. Stattdessen „ist alles an dir [sc. dem Ehemann]“ (τίς δὲ ἢ ἐμὴ δύναμις; ἀλλ' ἐν σοὶ πάντα ἐστίν; 7,14). Diesen Aspekt dreht Aristophanes in seiner Komödie *Lysistrata* um und spitzt ihn zu: Um den Krieg zwischen den griechischen Städten zu beenden, entwickelt die Protagonistin Lysistrata den Plan, dass durch das enthaltsame Verhalten der Frauen ihren kämpfenden Männern gegenüber der Krieg beendet würde. Somit „hängt die Rettung ganz Griechenlands von den Frauen ab“ (ὄλης τῆς Ἑλλάδος ἐν ταῖς γυναῖξιν ἐστὶν ἡ σωτηρία; 30).¹⁹

Bisher wurde deutlich, dass gerade das Subjekt der ἐν-Wendungen sehr vielseitig ist. Neben Euripides, Alc 278 ist auch in Sophokles, Oed tyr 314 die Rede davon, dass sich *Menschen* in einer anderen Person befinden. Diese beiden Belege bieten also besonders große Parallelen zum paulinischen Sein der Gläubigen ἐν Χριστῷ. Laut *Oedipus tyrannus* hatte eine Plage die Stadt Theben befallen, nachdem ihr vorheriger König getötet wurde. Nun ersucht König Ödipus den blinden Seher Teiresias um Hilfe, den er als „Herrscher“, „Retter“ und „Herr“ bezeichnet (προστάτης, σωτήρ und ἄναξ; 303–304). Ödipus bittet ihn dreimal, der Stadt und ihren Bewohnern Heilung zu bringen (ῥῦσαι σεαυτὸν καὶ πόλιν, ῥῦσαι δ' ἐμέ, ῥῦσαι δὲ πᾶν μίαισμα τοῦ τεθνηκότος; 312–313). Er ruft dann pointiert aus: ἐν σοὶ γὰρ ἐσμέν (314) – „denn wir hängen von dir ab.“

Interessanterweise reflektierte bereits *Aristoteles* über diesen Gebrauch der Präposition ἐν und ihre Fähigkeit, ein Abhängigkeitsverhältnis auszudrücken: ἐτι ὡς ἐν βασιλεῖ τὰ τῶν Ἑλλήνων (Phys 4,3,21–24 [201a]) – „man kann außer-

¹⁹ Vgl. 2Tim 2,10 für eine analoge Kombination von σωτηρία und ἐν-Konstruktion.

dem sagen ‚die Angelegenheiten der Griechen liegen *in* dem König‘.²⁰ Aristoteles fährt fort und erklärt diesen Gebrauch von *ἐν* wie folgt: ‚die wichtigste Bedeutung schließlich: etwas ist in einem Gefäß, allgemein: an einem Orte‘.²¹ Es zeigt sich also, dass Aristoteles sowohl die grundlegend lokale Bedeutung erkannte als auch die Möglichkeit, mit *ἐν* die Abhängigkeit des Schicksals eines Volkes von einem König auszudrücken.

Belege für den Gebrauch der Wendung *ἐν τινι εἶναι* in der archaischen und klassischen Zeit hatte bereits Deißmann untersucht. Jedoch sind diese wegen des großen zeitlichen Abstandes zu Paulus nur bedingt hilfreich. Die folgenden Belege aus der hellenistischen und aus der Kaiserzeit sind also von besonderer Bedeutung.

Bisher begegnete *ἐν τινι εἶναι* oft im Zusammenhang einer ausstehenden Entscheidung oder dringlichen Lage. Die Wendung kann aber auch vergangene Handlungen beschreiben, so etwa bei *Polybios*: In seiner Beschreibung der Organisation eines römischen Feldheeres geht er auch auf Patrouillendienste ein. Falls Ungeheimheiten mit den Wachposten auftreten, müsste die Angelegenheit untersucht werden. ‚Wenn also die Störung an den Wachen liegt‘ (*ἐὰν μὲν οὖν ἐν τοῖς φύλαξι ἦ τὸ κακόν*; Hist 6,36,9), müssen Konsequenzen gezogen werden.

Wie die paulinischen Briefe stammt der *Äsop-Roman* mit seinem markanten Gebrauch von *ἐν τινι εἶναι* aus dem ersten Jahrhundert. Hier wird ein Dialog zwischen dem Sklaven Äsop und seinem zukünftigen Herrn Xanthos beschrieben. Letzterer fragt den Sklaven, ob er ihm denn weglaufen werde, sollte er ihn kaufen. Aber Äsop antwortet mit der Gegenfrage, von wem der beiden dies denn abhinge (*τὸ δὲ δραπετεύειν ἐν τίνι ἐστίν, ἐν σοὶ ἢ ἐν ἐμοί*; Vita Aesopi G 26). Er betont wiederholt, dass es von Xanthos abhängt (*οὐ, ἀλλ' ἐν σοί*), denn sollte dieser seinen Sklaven misshandeln, würde Äsop fliehen. Würde er aber von seinem Herrn gut behandelt werden, wird Äsop bei Xanthos bleiben. Als freier Mann hat Xanthos also die Macht, diese Entscheidung zu treffen, während Äsop als Sklave ihm untergeben ist.

Ähnlich stark ist das Abhängigkeitsverhältnis zwischen zwei Individuen in der Erzählung über das Leben des Philosophen *Secundus*. Selbst als dieser von Kaiser Hadrian mit dem Tod bedroht wird, weigert er sich zu sprechen, was Hadrian äußerst verwundert. Als Antwort darauf, warum er denn schweige, schreibt *Secundus*: ‚Ich aber, oh Hadrian, werde mich nicht vor dir fürchten wegen des Sterbens. Denn mich zu töten ist allein an dir, denn du wurdest als Herrscher dieser Zeit befunden. Aber über meine Stimme und mein gesprochenes Wort hast du keine

²⁰ Siehe Hans Wagner, Aristoteles. Physikvorlesung (Werke in deutscher Übersetzung 11), Berlin ²2009, 87, der den Satz mit ‚das Schicksal der Griechen hängt am König‘ übersetzt.

²¹ Übersetzung von Hans Wagner, Physikvorlesung (s. Anm. 20), 87.

Macht“ (Εγὼ μὲν, ὦ Ἀδριανέ, οὐ φοβηθήσομαί σε ἔνεκεν τοῦ ἀποθανεῖν. τὸ γάρ με ἀποκτείνειν μόνον ἐν σοί ἐστιν· ἄρχων γὰρ τοῦ καιροῦ τούτου εὐρέθης. τῆς δ' ἐμῆς φωνῆς καὶ τοῦ ἐμοῦ προφορητικοῦ λόγου οὐδεμία σοί ἐστιν ἐξουσία; Vita et sententiae Secundi 74,17–20).

Eine der Reden des *Dio Chrysostomos* wendet sich an die Einwohner von Rhodos und beinhaltet gleich zwei Belege für ἔν τινι εἶναι. Zunächst kritisiert er, dass die Bewohner und Bewohnerinnen die Inschriften auf Statuen durch das Eingravieren neuer Namen änderten.²² Dieses Verhalten wird ihnen zukünftig schaden, falls sie damit nicht aufhörten. Wenn nämlich eine Gottheit ein Übel ankündigte, das als Folge eines Fehlverhaltens einträte, würden die Bewohner und Bewohnerinnen es um jeden Preis zu vermeiden suchen, sollte dies denn in ihrer Macht liegen (οἶμαι δ' ὑμᾶς, εἴ τις θεῶν φανερόν ὑμῖν ποιήσῃε τὸ μέλλον αὐθίς ποτε λυπήσειν τὴν πόλιν, πάντως φυλάξεσθαι τοῦτο, ἐν ὑμῖν γε ὄν; Rhod 145).²³ An späterer Stelle appelliert Dio Chrysostomos an ihre Ehre und ihren Stolz, indem er sie mit dem alleinigen männlichen Erben einer angesehenen, reichen Familie vergleicht. Dieser sei nun verantwortlich dafür, die herausragende Stellung seiner Familie aufrecht zu erhalten – „von ihm hängt alles ab“ (ἐν ἐκείνῳ πάντα ἐστί; 159). Die Einwohner und Einwohnerinnen von Rhodos seien genauso in einer hervorgehobenen Stellung unter den Griechen und müssten die Ehre aller verteidigen.

Eine Passage aus Josephus' *Antiquitates* bietet eine interessante Parallele zu Paulus: Während der Apostel häufig sog. Heilsgüter ἐν Χριστῷ verortet wie z. B. die Berufung Gottes (ἡ κλήσις τοῦ θεοῦ; Phil 3,14), schreibt Josephus, dass Befreiung „in Gott“ ist. So ruft Mose in einer unheilvollen Situation in der Wüste aus: „Denn seine Befreiung hängt von ihm ab und nicht von einem anderen“ (ἐν αὐτῷ γὰρ εἶναι τὴν σωτηρίαν αὐτοῦ καὶ οὐκ ἐν ἄλλῳ; 3,23).²⁴

Schließlich zeigt sich, dass die Wendung ἔν τινι εἶναι bis in die Spätantike im Gebrauch war. Ein Brief des *Libanios* ist an Modestos adressiert, einen alexandrinischen Amtsträger. Libanios bittet Modestos den Geldbetrag, den der arianische Bischof Georgios gezahlt hat, zurückzugeben.²⁵ Dies hinge von ihm ab – von

²² Siehe die Einleitung in James Wilfred Cohoon/Henry Lamar Crosby, *Dio Chrysostom. Discourses* 31–36 (LCL 358), Cambridge (MA) 1940, 4.

²³ Siehe Winfried Elliger, *Dion Chrysostomos. Sämtliche Reden* (BAW.GR), Zürich 1967, 412: „Ihr selbst würdet vermutlich ein Unglück, das ein Gott eurer Stadt für die Zukunft prophezeit, um jeden Preis zu verhüten suchen, wenn es in eurer Macht läge.“

²⁴ Solche Belege aus jüdischen Quellen sind eher selten, s. Ps^{LXX} 3,3: πολλοὶ λέγουσιν τῇ ψυχῇ μου Οὐκ ἐστιν σωτηρία αὐτῷ ἐν τῷ θεῷ αὐτοῦ; SapSal 5,15: Δίκαιοι δὲ εἰς τὸν αἰῶνα ζῶσιν, καὶ ἐν κυρίῳ ὁ μισθὸς αὐτῶν, καὶ ἡ φροντίς αὐτῶν παρὰ ὑψίστῳ.

²⁵ Siehe die Notiz in Albert Francis Norman, *Libanios. Autobiography and Selected Letters*, Vol. II: Letters 51–193 (LCL 479), Cambridge (MA) 1992, 65 Anm. a.

seinem Urteil und seiner Position (έν σοί τε καί τῆ σῆ γνώμη καί τῆ σῆ χειρί; Ep 70,2).

Es hat sich also gezeigt, dass die griechische Formulierung έν τιμι εἶναι in Texten aus dem achten Jahrhundert v. Chr. bis ins vierte Jahrhundert n. Chr. begegnet. Diese Belege drücken jeweils eine Form von Abhängigkeit von einer Person oder Sache aus.²⁶ Das Subjekt der Wendung kann eine Person sein,²⁷ ein Abstraktum wie die Nomen δύναμις,²⁸ τέλος²⁹ oder σωτηρία,³⁰ das Adjektiv πάντα,³¹ eine Infinitivkonstruktion,³² ein substantiviertes Verb³³ oder ein anderer Nebensatz.³⁴ Während in den paulinischen Briefen eine Person – Christus – das Objekt der έν-Konstruktion ist, kann dies in den Belegen aus der griechischen Literatur auch ein Abstraktum sein.³⁵ Die Form von εἶμι kann ausgelassen werden oder durch γίγνομαι ersetzt werden.³⁶ In den meisten Fällen bezieht sich die Wendung auf ein zukünftiges Ergebnis, das von einer gegenwärtigen Entscheidung abhängt, besonders in Gerichtskontexten.³⁷ Dennoch beziehen sich einige andere Belege

26 Mithilfe der Erkenntnisse neuerer Metapherntheorien wird deutlich, warum die räumliche Relation des In-Seins letztendlich Abhängigkeit ausdrückt: Nach George Lakoff/Mark Johnson, *Metaphors We Live by*, Chicago (IL) 1980, 29–30 erfahren Menschen die Welt ausschließlich als körperliche Wesen, sodass die eigene Haut innen und außen voneinander abgrenzt. Menschen sind also „Behältnisse“ und kommunizieren, als hätten auch andere, abstraktere Dinge Abgrenzungen. So können etwa Zustände mithilfe konkreter, räumlicher Relationen wie „in Angst sein“ (έν φόβω; 1Kor 2,3) oder „er hat uns aus so großer Todesgefahr gerettet“ (έκ τηλικούτου θανάτου έρρύσατο; 2Kor 1,10) ausgedrückt werden, wie bereits Aristoteles, *Phys* 4,3,21–24 [201a] feststellte. Solche „Container Metaphors“ sind eine Untergruppe der „Ontological Metaphors“. Derartige Aussagen werden oft nicht als metaphorisch wahrgenommen, da sie konventionelle Bestandteile der Sprache sind. Gleichzeitig können diese räumlichen Relationen Machtverhältnisse ausdrücken – und im Falle von έν repräsentiert das Dativobjekt die bestimmende Entität, wie auch oft im Deutschen („in Angst sein“ oder „in Sicherheit sein“). Während die Theorie von Lakoff und Johnson an vielen Stellen zu kritisieren ist, helfen also diese Erkenntnisse nichtsdestotrotz zum besseren Verständnis der έν-Χριστώ-Aussagen.

27 Euripides, *Alc* 278; Sophokles, *Oed tyr* 314.

28 Homer, *Od* 10,69.

29 Hesiod, *Op* 669; Demosthenes, *Cor* 193; Andokides, *De pace* 3,41; Pindar, *Nem* 10,29–30; Plutarch, *Art* 18,3 [1020B].

30 Aristophanes, *Lys* 30; Herodot, *Hist* 8,118.

31 Euripides, *Med* 228; Xenophon, *Oec* 7,14; Herodot, *Hist* 3,80; Dio Chrysostomos, *Rhod* 159.

32 Herodot, *Hist* 8,60; Antiphon, *In novercam* 22.

33 *Vita Aesopi* G 26.

34 Dio Chrysostomos, *Rhod* 145.

35 Sophokles, *Oed col* 1443.

36 Plutarch, *Art* 18,3 [1020B].

37 Antiphon, *In novercam* 22; Lysias, *Ep* 1,34.

auch auf vergangene Ereignisse.³⁸ Da das Dativobjekt von ἐν in der Lage ist, eine Situation zu bestimmen, handelt es sich hier häufig um Gottheiten³⁹ oder Menschen in Machtpositionen wie Herrscher,⁴⁰ Ehemänner⁴¹ oder Sklavenbesitzer⁴².

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse soll nun gezeigt werden, wie Paulus sich dieser griechischen Formulierung bediente, um den gegenwärtigen Status der Gläubigen als von Christus bestimmt, abhängig und beherrscht zu beschreiben. Dies soll exemplarisch an Röm 1–8, einer für die ἐν-Χριστῷ-Wendungen zentralen Passage, aufgezeigt werden.

2 Sein ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ als Abhängigkeitsverhältnis in Röm 1–8

In Röm 1–8 spricht Paulus dreimal davon, dass die Gläubigen ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ sind.⁴³ Zwei dieser Belege nutzen dabei entweder das Verb ζῶω (6,11) oder das Nomen ζωή (8,2) statt εἶμι.⁴⁴ Diese Abweichung begegnet nur hier und begründet sich einerseits aus dem Motiv von Tod und Leben, das in Röm 6–8 vermehrt auftritt und andererseits aus dem Kontrast zum Leben in der Sünde in 6,2 (οἵτινες ἀπεθάνομεν τῇ ἁμαρτίᾳ, πῶς ἔτι ζήσομεν ἐν αὐτῇ). Der gesamte Abschnitt 6,1–14 impliziert, dass die Adressaten ihrem Glauben und ihrer Taufe ein gottgefälliges Leben folgen lassen sollen: Ihr Mitbegräbnis mit Christus erfolgte zum Zweck (ἵνα) eines neuen Lebenswandels (καὶ ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν; 6,4) und sie sollen (Imperativ von λογίζομαι) sich als lebend für Gott in Christus Jesus erachten (ὁμεῖς λογίζεσθε ἑαυτοὺς [...] ζῶντας δὲ τῷ θεῷ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ; 6,11). Auch 8,1–17 zielt auf den geistgemäßen Lebenswandel (8,4), ein gottgefälliges Handeln (8,8) und das Töten der fleischlichen Handlungen (8,13) als Folge der neuen Existenz ab, sodass bei der Rede vom ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ in 8,2 genau wie in 6,11 ein pro-

³⁸ Herodot, Hist 8,100; Polybios, Hist 6,36,9.

³⁹ Hesiod, Op 669; Josephus Ant 3,23.

⁴⁰ Aristoteles, Phys 4,3,21–24 [201a]; Vita et sententiae Secundi 74,17–20.

⁴¹ Euripides, Med 228; Xenophon, Oec 7,14.

⁴² Vita Aesopi G 26.

⁴³ Ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ in Röm 3,24 ist instrumental, ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν in 8,39 verweist metonymisch auf das Heilshandeln Gottes durch Christus.

⁴⁴ Ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ τῷ κυρίῳ ἡμῶν in 6,23 ist zwar mit ζωή verbunden, aber wegen der analogen instrumentalen Wendungen mit διὰ und ἐν jeweils am Ende der Kapitel 5–8 (5,21; 7,25; 8,39) ist es auch instrumental. Des Weiteren beziehen sich die paulinischen ἐν-Χριστῷ-Wendungen auf die Gegenwart, während 6,23 vom ewigen Leben (ζωὴ αἰώνιος) spricht.

aktiver Charakter mitschwingt. Gleichzeitig sind die Gläubigen erst durch das rettende Handeln Gottes dazu befreit worden, ein gottgefälliges statt dem ehemaligen sündigen Leben zu führen (8,2–4). Während ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ in 8,2 auch adverbial zu ἠλευθέρωσεν stehen könnte und dann instrumental zu deuten wäre, ist die Verbindung mit ὁ γὰρ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς plausibler, nicht zuletzt durch die enge inhaltliche und terminologische Verbindung mit 6,11. Des Weiteren erwähnte 8,1 kurz vorher τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ, sodass die Rede vom Leben ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ dieses Sein näher beschreibt.⁴⁵ Der Geist etabliert eine neue Norm (νόμος), die zum Leben in Abhängigkeit von Christus Jesus führt.⁴⁶

Wie schon bei den Belegen von ἐν τινι εἶναι in der griechischen Literatur sind die ἐν-Χριστῷ-Wendungen bei Paulus eng mit Herrschaftssprache und -vorstellungen verbunden. Oft begegnen diese Aussagen von Über- und Unterordnung in Form von räumlichen Bestimmungen. Zu nennen ist hier u. a. die Herrschaft des Todes über die Gläubigen (ὁ θάνατος ἐβασίλευσεν; 5,14.17). Einst blieben oder lebten sie als solche, die bestimmt waren von der Sünde (wörtlich „in der Sünde waren“: ἐπιμένω/ζῶω ἐν τῇ ἁμαρτίᾳ; 6,1–2) und unter dem Gesetz (ὑπὸ νόμον; 6,14–15) als Sklaven der Sünde (δοῦλοι τῆς ἁμαρτίας; 6,17.20) waren. Die Sünde wohnte in ihnen als ihre Sklavenbesitzerin (ἡ οἰκοῦσα ἐν ἐμοὶ ἁμαρτία; 7,17.20). Diese Verbindung von hegemonialer und räumlicher Sprache kommt auch da zum Tragen, wo Paulus die Gegenwart der Gläubigen beschreibt: Als sie getauft wurden, wurden sie in Christus Jesus hineingetaucht, nämlich in seinen Tod (ἐβαπτίσθημεν εἰς Χριστὸν Ἰησοῦν/τὸν θάνατον αὐτοῦ; 6,3–4).⁴⁷ Diese Verse verweisen sowohl auf das Taufritual als auch ein im übertragenden Sinne gemeintes Eintauchen in den Tod Christi.⁴⁸ Nach Gal 3,29 bewirkte die Taufe einen Besitzerwechsel. Die Gläubigen waren also einst

⁴⁵ Zur Deutung, dass ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ bei ζωῆ steht und nicht bei ἠλευθέρω, s. etwa Theodor von Zahn, Der Brief des Paulus an die Römer ausgelegt (KNT 6), Leipzig ³1925, 375–376.

⁴⁶ Bei τῆς ζωῆς (8,2) handelt es sich also um einen Genitiv der Richtung und des Zwecks, s. Friedrich Blass/Albert Debrunner/Friedrich Rehkopf, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen ¹⁸2001, § 166. Analog dazu drückt auch τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου die Folge der entgegengesetzten Norm aus. Zur Deutung von νόμος als „Norm“ oder „Prinzip“ analog zu Röm 7,23–24 s. Michael Wolter, Der Brief an die Römer, Bd. 1: Römer 1–8 (EKK 6,1), Neukirchen-Vluyn 2014, 473–474.

⁴⁷ Zur metaphorischen Deutung der Taufe, die aber das wörtliche Eintauchen beim Taufritual nicht ausschließt, s. Cilliers Breytenbach, „Taufen“ als Metapher in den Briefen des Paulus. Randbemerkungen zur Wendung βαπτισθῆναι εἰς τι/τινα, in: Jochen Flebbe/Matthias Konrad (Hg.), Ethos und Theologie im Neuen Testament. FS Michael Wolter, Neukirchen-Vluyn 2016, 263–288, hier 275–281.

⁴⁸ Für diese räumliche Deutung von εἰς ἐν σώμα in Verbindung mit 1Kor 12,13 s. Lars Hartman, „Into the Name of the Lord Jesus“. Baptism in the Early Church (SNTW), Edinburgh 1997, 67; Wolfgang Schrage, Der erste Brief an die Korinther, Bd. 3: 1Kor 11,17–14,40 (EKK 7,3), Neukirchen-Vluyn u. a. 1999, 216; Everett Ferguson, Baptism in the Early Church. History, Theology, and Liturgy in the First Five Centuries, Grand Rapids (MI) 2009, 152.

unter der Herrschaft der personifizierten Mächte Sünde, Gesetz und Tod, haben aber nun einen neuen Herrn und Besitzer – Christus. Deshalb werden sie auch dazu aufgefordert, für Gott in Abhängigkeit von Christus Jesus zu leben (wörtlich „in Christus Jesus“: ζῶντες ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ; 6,11) als Konsequenz aus dem erfolgten Herrschafts- und Besitzerwechsel. Die Sünde herrscht nicht mehr *über* sie (ἀμαρτία ὑμῶν οὐ κυριεύσει; 6,14), stattdessen sind sie *unter* der Gnade (ὑπὸ χάριν; 6,14–15). Demnach sollen sie nun der Gerechtigkeit und Gott als deren Sklaven dienen (ἐδουλώθητε τῇ δικαιοσύνη/δουλωθέντες τῷ θεῷ; 6,18.22).

Röm 1–8 enthält also viele Aussagen aus dem Bereich räumlicher und Herrschaftsmetaphorik, sodass die Belege für ἐν Χριστῷ in Röm 6,11; 8,1–2 in diesem Kontext zu sehen sind. Besonders markant ist die Rede von der gegenseitigen Einwohnung von Christus bzw. dem Geist in den Glaubenden und umgekehrt in Röm 8: Während Verse 1–2 von denjenigen sprechen, die von Christus Jesus bestimmt werden (wörtlich „in Christus Jesus sind“: τοῖς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ; V. 1) und die nun ihr Leben dieser Abhängigkeit entsprechend führen sollen (wörtlich „Leben in Christus Jesus“: τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ; V. 2), besagt Vers 10, dass Christus in ihnen ist (Χριστὸς ἐν ὑμῖν). Vorher war bereits die Rede davon, dass die Gläubigen vom Geist bestimmt werden (wörtlich „im Geist sind“: ἐν πνεύματι; V. 9), während dieser gleichzeitig in ihnen wohnt (πνεῦμα θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν; V. 9/τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος τὸν Ἰησοῦν ἐκ νεκρῶν οἰκεῖ ἐν ὑμῖν; V. 11) – im Gegensatz zu denen, die vom Fleisch bestimmt werden (οἱ δὲ ἐν σαρκὶ ὄντες; V. 8). Diese gegenseitige Einwohnung ist weit entfernt von mystischen Vorstellungen,⁴⁹ sondern wird verständlich vor dem Hintergrund des griechischen Sprachgebrauchs. Denn die Kontrolle, die ein Geist über eine Person ausübt, kann durch beide Formulierungen ausgedrückt werden – entweder, dass die Person „in einem Geist“ ist oder dass „der Geist in ihr“ ist. Der Seher Bileam etwa wird nach Josephus von dem Geist bestimmt (wörtlich „er ist in dem Geist“: οὐκ ὦν ἐν ἑαυτῷ τῷ δὲ θείῳ πνεύματι; Ant 4,118; vgl. auch Sib 12,297), während nach der LXX Gottes Geist *in* Bileam ist und durch ihn handelt (ἐγένετο πνεῦμα θεοῦ ἐν αὐτῷ; Num 24,2; vgl. auch Gen 41,38). Ähnlich begegnen im Markusevangelium beide Formulierungen im Kontext der Einwohnung eines

⁴⁹ Es war besonders eine Tendenz der religionswissenschaftlichen Schule, ἐν Χριστῷ unter dem Aspekt der „paulinischen Mystik“ und teilweise unter Einfluss der Mysterienreligionen zu betrachten, so besonders bei Reitzenstein, Mysterienreligionen (s. Anm. 11); Alfred Wikenhauser, Die Christumystik des hl. Paulus (BZf 12,8–10), Münster i.W. 1928; Schweitzer, Mystik (s. Anm. 9). Gleichsam hält sich das Konzept der „Mystik“ in unterschiedlicher (und meist undefinierter) Bedeutung bis heute, spätestens seit E.P. Sanders, Paul and Palestinian Judaism. A Comparison of Patterns of Religion, Philadelphia (PA) 1977, 453–456, auch unter dem Begriff der „Partizipation“.

bösen Geistes in einer Person.⁵⁰ Durch den Gebrauch von οἰκέω in Röm 8,9 (πνεῦμα θεοῦ οἰκεῖ ἐν ὑμῖν) wird deutlich, dass es sich hier um Hausmetaphorik handelt, die Gläubigen also das Haus oder der Tempel sind, in dem Christus und sein Geist wohnen (s. auch 1Kor 3,16; 6,19; 2Kor 6,16).⁵¹ Durch diese sich überschneidenden Einwohnungsaussagen werden also die Herrschaft von Christus und Geist über die Gläubigen unterstrichen.

Es bestehen demnach signifikante Überschneidungen zwischen der griechischen Wendung ἐν τινι εἶναι und den ἐν-Χριστῶ-Wendungen in Röm 1–8. Sie beschreiben jeweils ein hierarchisches Verhältnis zwischen dem autoritativ niedriger gestellten Subjekt der ἐν-Konstruktion – hier die Gläubigen – und dem autoritativ höher gestellten Objekt von ἐν – Christus. Nachdem dieser den Tod durch seine Auferstehung besiegt hat, ist er der höchste Herr, dem die Gläubigen unterlegen sind (6,9; Phil 2,11). Deshalb hängt nun auch ihre gesamte Existenz von Christus ab und wird von ihm bestimmt. Während in den meisten pagangriechischen Belegen die Entscheidung oder Handlung noch aussteht, hat für Paulus das entscheidende Ereignis bereits stattgefunden: Christus hat sie erwählt (Röm 8,28). Sein Tod und seine Auferstehung bestimmen nun die Gläubigen; sie hängen von ihm ab, um in ihrer neuen Existenz zu leben. Aus den Paralleltextrn wurde deutlich, dass die Formulierung nicht starr war, sondern wegen der vielseitigen Bedeutungsmöglichkeiten von ἐν mit unterschiedlichen Subjekten, Objekten und Verben verbunden werden konnte, genau wie bei Paulus.⁵² Demnach sind die beiden Belege Euripides, Alc 278 und Sophokles, Oed tyr 314, die wie Paulus ein personales Subjekt und Objekt, ἐν und ein Verb des Seins kombinieren, besonderer Ausdruck einer breiteren Analogie zwischen ἐν τινι εἶναι und den paulinischen ἐν-Χριστῶ-Formulierungen.

Auch an anderen Stellen der paulinischen Argumentation zeigen sich Indizien dafür, dass ἐν Χριστῶ ein Abhängigkeitsverhältnis ausdrückt. In Gal 3,26.28 begegnet unmittelbar neben der Erinnerung der Gläubigen an ihr Sein ἐν Χριστῶ Ἰησοῦ, also ihre Abhängigkeit von Christus Jesus (πάντες γὰρ υἱοὶ θεοῦ ἐστε διὰ τῆς πίστεως ἐν Χριστῶ Ἰησοῦ [...] πάντες γὰρ ὑμεῖς εἰς ἐστε ἐν Χριστῶ Ἰησοῦ), dass sie

50 Vgl. Mk 1,23–26; 5,2–13. Unter den paganen Belegen ist der δαιμόνιον des Sokrates vermutlich am bekanntesten. Dio Chrysostomos, Gen 1 besagt, dass ein δαίμων die Kontrolle über jemanden hat (τὸ κρατοῦν ἐκάστου) und dass jeder Mensch ihnen entsprechend lebt (καθ' ὃν ζῆ τῶν ἀνθρώπων ἕκαστος), da dieser ihr Herr ist (κύριον τοῦ ἀνθρώπου). Siehe auch Marcus Aurelius, Med 3,5; Plutarch, Amat 18 [762E].

51 Des Weiteren begegnet in Röm 6,1–2; 7,17–18.20 die Sünde als (Sklaven-)Herrin der Menschen, von der sie bestimmt werden und die auch in ihnen ist.

52 Zum Beispiel mit ζᾶω: Röm 6,11; mit ἰσχύω: Gal 5,6.

Christus als Besitz gehören (ὁμοίως Χριστοῦ; V. 29).⁵³ Nach 2Kor 5,14 bestimmt Christi Liebe Paulus und sein jetziges Urteilen (ἡ γὰρ ἀγάπη τοῦ Χριστοῦ συνέχει ἡμᾶς). Wenn jemand nun von Christus bestimmt wird, ist er oder sie eine neue Kreatur (ὥστε εἶ τις ἐν Χριστῷ, καινὴ κτίσις; V. 17) – wie auch der Apostel dies erlebt hat. Schließlich kontrastiert Phil 3,7–11 seinen ehemaligen Lebenswandel als eiferner Pharisäer mit seiner jetzigen Existenz in Anbetracht der Erkenntnis von Christus. Während er üblicherweise von „Jesus Christus *unserem* Herrn“ spricht, ist der Gebrauch des Possessivpronomens in der ersten Person Singular („*mein* Herr“) hier singular (τοῦ κυρίου μου; V. 8). Unmittelbar darauf folgt der Wunsch, im Endgericht als jemand befunden zu werden, der von Christus bestimmt wird (ἵνα [...] εὐρεθῶ ἐν αὐτῷ; VV. 8–9).⁵⁴ So begegneten auch etwaige Belege der griechischen Formulierung ἔν τινι εἶναι im Kontext von gerichtlichen Urteilen und Entscheidungen. Das gegenwärtige Sein ἐν Χριστῷ drückt also ein Bestimmt- und Beherrscht-Werden von Christus aus, deren Grundlage die Hierarchie zwischen dem auferstandenen Herrn Jesus Christus und den an ihn Glaubenden ist.

3 Ergebnis

Die paulinischen ἐν-Χριστῷ-Wendungen sind grundsätzlich vielseitig und dürfen nicht pauschalisiert betrachtet werden. Belege aus der griechisch-römischen Literatur tragen nun zum besseren Verständnis derjenigen Formulierungen bei Paulus bei, die vom „Sein ‚in Christus‘“ sprechen, in denen ἐν Χριστῷ also mit einem personalen Subjekt und einem Ausdruck des Seins verbunden ist (Röm 6,11; 8,1–2; 16,7,11; 1Kor 1,30; 2Kor 5,17; Gal 3,26,28; Phil 3,9).⁵⁵ Ἐν Χριστῷ zu sein bedeutet dann, dass die Gläubigen von Christus bestimmt werden – sie hängen von ihm als

⁵³ Vgl. auch die Besitzzuschreibungen in 1Kor 1,12 mit dem Sein ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ in V. 30.

⁵⁴ Für den Gebrauch von εὐρίσκω in der Gerichtssprache vgl. Frederick W. Danker (Hg.), A Greek-English Lexicon of the New Testament and Other Early Christian Literature. Based on the sixth edition of Walter Bauer's Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur ed. Kurt Aland and Barbara Aland, with Viktor Reichmann and on previous English editions by W.F. Arndt, F.W. Gingrich, and F.W. Danker, Chicago (IL) ³2000, s. v. 2. Siehe auch Lk 23,4.14.22; Joh 18,38; 19,4; Apg 23,9; 24,20; Josephus, Ant 2,133.

⁵⁵ Die Deutung von ἐν Χριστῷ als Abhängigkeit schließt dabei aber nicht die „räumliche Interpretation“ aus: Da es sich beim „Sein ‚in Christus‘“ um metaphorische Rede handelt, die im normalen Sprachgebrauch begründet, hoch konventionell ist und letztendlich das Bestimmtwerden von Christus in Worte fasst, sind beide Konzeptionen eng miteinander verwoben bzw. austauschbar. Siehe auch Anm. 26.

ihrem Herrscher ab.⁵⁶ Der Apostel bediente sich also einer griechischen Wendung, um metaphorisch die Gläubigen als in der Macht Christi darzustellen. So wurde ἐν Χριστῷ bereits bei Paulus zu einer der prägnantesten Formulierungen, um die Beziehung zwischen Gläubigen und Christus auszudrücken – eine Entwicklung, die sich nach ihm bis heute fortsetzt.⁵⁷

56 So bereits Bultmann, *Theologie* (s. Anm. 9), 328; Neugebauer, *Christus* (s. Anm. 8), 42; du Toit, *Christ* (s. Anm. 4), 132; Christopher Tuckett, *The Church as the Body of Christ*, in: Jacques Schlosser (Hg.), *Paul et l'unité des chrétiens* (SMBen 19), Leuven 2010, 161–191, hier 177; Udo Schnelle, *Paulus. Leben und Denken* (De Gruyter Studium), Berlin 2014, 520. Wolter, *Paulus* (s. Anm. 6), 242–246 schlussfolgert auch, dass ἐν Χριστῷ letztendlich eine Abhängigkeit von Christus beschreibt, lehnt aber die Bedeutung der griechischen Parallelwendung und jegliche räumliche Deutung ab.

57 So enthalten etwa die deuteropaulinischen Briefe 68 Belege. Deißmann, *Formel* (s. Anm. 4), 84, bezeichnete die Wendung heute als „Chamäleon“ – „so gut wie nichtssagend, weil es alles sagen kann.“